

Von der ältesten Gelehrten = Schule zu Fulda,
besonders unter Magnentius Habanus Maurus.

Einladungsschrift

zu den

an dem großherzoglichen Lyceum zu Fulda

den 22., 23., 24.,

an dem Gymnasium

den 25., 26., 27., 29. September 1817;

anzustellenden

öffentlichen Prüfungen.

Von

J. L. Pfaff,

Großherzoglich Fuldaischem Studien-Commissarius und Vicariats-Rathe.

F u l d a,

gedruckt in der Müller'schen Hofbuchdruckerey.

Die Stiftung des Klosters zu Fulda hat auf die wissenschaftliche und bürgerliche Ausbildung eines großen Theils von Deutschland den schnellsten und bleibendsten Einfluß gehabt. Der Boden wurde urbar gemacht und angebaut. Handwerke und Künste mußten hier getrieben werden. Die Söhne der ersten Häuser wurden hier erzogen; für Deutschland wurden hier die Geistlichen gebildet, und selbst aus entfernten Gegenden flossen dieser Gelehrten-Schule, die sich bald durch Namen, wie *Rhabanus Maurus*, auszeichnete, Studierende zu.

Bonifacius oder Feier des Andenkens an die erste christl. Kirche in Thüringen.

Von L. F. C. Pöffler. Gotha 1812. S. 159.



Mit Vergnügen weist der Geschichtsforscher bei Anstalten der Vorzeit, welche zur Aufklärung und Besserung der Menschen vorzüglich beigetragen haben, und Männer, die, gleich groß an Geist und Gemüth, Lehrer und Wohltäter ihrer Brüder geworden sind, gewähren der späten Nachwelt noch eine feierlich-süße Erinnerung. Wenn aber ihr Ruhm zunächst auf unser Vaterland zurückstrahlt, und wenn wir den Boden bewohnen, der sie aufblühen und segenreich wirken sah; so muß ihr Andenken uns noch weit schätzbarer seyn.

Dies gilt wohl ohne Widerrede von der so berühmten ältesten Fuldaischen Schule, besonders unter ihrem großen Lehrer Rhabanus Maurus; und ich darf hoffen, daß einige Nachrichten von jener merkwürdigen Anstalt und von den ausgezeichneten Männern, welche sie als Lehrer oder Schüler verherrlicht haben, für die in Fulda studirenden Jünglinge und für die Freunde und Gönner des Schulwesens, nicht ohne Reiz seyn, und sowohl in jenen als in ihren Lehrern eine edle Nacheiferung erwecken und zum Beweise dienen werden, wie viel, auch bei geringen Hülfsmitteln und großen Schwierigkeiten, eine fromme und rastlose Thätigkeit vermöge.

Es sey demnach für dieses Mal die Rede von dem Entstehen und Fortgange, von der Einrichtung und dem Nutzen der ältesten Fuldaischen Schule.

I.

Gegen die Mitte des achten Jahrhunderts unster christlichen Zeitrechnung ward neben dem Orte, wo sich jetzt die schöne Domkirche zu Fulda majestätisch erhebt, ein Kloster für Ordens-Geistliche nach der Regel des heil. Benedictus

erbauet. Bonifacius, ein edler Britte, von der göttlichen Fürsicht zum Lehrer der noch rohen Völker = Stämme Germaniens berufen, entwarf mit der ihm eigenen Weisheit den Plan des Werkes, und Sturmius, sein wackerer Jüngling, aus Noricum, führte ihn mit seinen Gefellen glücklich aus.

Die Umgegend war eine weite Wüste. Man sah da nichts als wilde Thiere und Vögel, ungeheure Räume, undurchdringliche Gesträuche *). Aber wie bald gewann diese fürchterliche Wildniß unter den Händen der geschäftigen Mönche ein heiteres, erfreuliches Aussehen! Von dem Mittelpunkte ihrer Niederlassung verbreitete sich Licht und Ordnung, reges Leben und Segen auf ihre Umgebungen. Sie lüfteten die dunkeln Wälder, trockneten die Sümpfe aus, bauten die öden Felder an, verscheuchten die wilden Thiere, sammelten die zügellos umherschweifenden Menschen zu friedlichem Vereine, unterrichteten sie im Christenthume, lehrten sie Häuser bauen, Aecker bestellen, Künste und Handwerke treiben, und arbeiteten mit unbeschreiblicher Geduld und Liebe an der Verbesserung ihres physischen und moralischen Zustandes.

Drückend waren die Entbehrungen, welche sie litten, groß ihre Anstrengungen, unzählig die Schwierigkeiten ihres Unternehmens: aber ihr reiner Eifer für Gottes Ehre und das Heil der Menschen überwand alle Hindernisse.

Anfangs blieb diesen Geistlichen wenig Zeit zum Studiren übrig. Zwischen Gebet, Unterricht des Volkes und schwerer Handarbeit waren alle ihre Stunden getheilt. So erfüllten sie in gemeinnützlicher Thätigkeit den Zweck des Studirens, und ihr Wandel war eine Schule erbaulicher Sitten, ehe es ihnen vergönnt war, eine solche für wissenschaftliche Fortbildung anzulegen. Aber

*) Vid. Aegil in vita s. Sturmii. Der heil. Sturmius, als er diese Gegend (Buchonia) das erste Mal besuchte, mußte jeden Abend den Esel, auf dem er ritt, mit abgehauenen Zweigen umzäunen, um ihn vor wilden Thieren zu sichern; und der Fuldaische Mönch Candidus sagt davon:

Per densa ferarum
lustra lupus, horrendum ululans, ubi devius ore
sanguineo saepe insidias sub corde voluit.

kaum war ihnen einige Ruhe und eine festere Verfassung zu Theil geworden, als sie auf eine auserlesene Bücher-Sammlung und auf die Errichtung einer mit ihrem Wohnorte verbundenen Schule bedacht waren, worin nebst den Geistlichen auch Knaben und Jünglinge auswärtiger Familien zur Religion und Tugend herangebildet und in nützlichen Künsten und Wissenschaften unterrichtet werden könnten.

So forderte es der Geist des Christenthums und das Bedürfniß der damaligen Zeit; so wollte es die weise Regel ihres Ordens-Stifters, welcher die Errichtung der Bibliotheken und Knaben-Schulen in den Klöstern vorschrieb und davon auf Casino in Italien das erste Beispiel gab. Bei den Benedictinern in Britannien, woher die ersten Lehrer christlicher Weisheit nach Deutschland kamen, blüheten schon längst solche Schulen, und nach ihrem Muster wurden sie späterhin auch zu St. Gallen, Freising, Fulda, Corvey, Hirschau und anderwärts gestiftet.

Bonifacius und Sturmius legten zu Fulda den ersten Grund hierzu. Jener führte diesem, als dem ersten Abte des Fuldaischen Klosters, mehrere hoffnungsvolle Jünglinge aus Baiern und Ostfranken herbei. Von dem jungen Regil, einem Vetter und Landsmanne des Sturmius, sagt der gleichzeitige Candidus ausdrücklich, daß er in die dortige Kloster-Schule aufgenommen worden sey, und treffliche Fortschritte gemacht habe *).

*) Hic puer imberbis scolae defertur ad arcem,
 Lex aeterna Dei semper qua, munere Christi,
 Discitur a pueris, seniorumque ore docetur.
 Nec mora: continuo coepit elementa parare,
 Utque apis esuriens primo cum tempore veris
 Emitens paribus volitat per gramina pennis,
 Campigenosque sibi certat decerpere flores;
 Altius inde volans, glaucas stridentibus alis
 Nunc salices, nunc namque pyrum platanumque nitentem
 Floribus ore legit, tiliam fervore recenti; hinc
 Mellifluum satagit coeco sub condere tecto.

Die Anzahl der Schüler wuchs mit dem guten Rufe des Klosters und seiner Lehrer, und bald sendete nicht nur Deutschland, sondern auch Britannien, Gallien und Italien Zöglinge dahin.

Was zu allen Zeiten auf Erziehung und öffentlichen Unterricht den nützlichsten Einfluß hatte, ich meine die Begünstigung und Aufmunterung weiser Regenten, brachte auch hier die erfreulichsten Wirkungen hervor. Fast die ganze Christenheit war damals dem Scepter Carls des Großen unterworfen. Die Deutschen trugen ihre siegreichen Waffen vom Ebrus bis an die Raab, von der Nordsee bis an das Mittel- Meer: aber um die widerspännigen Völker zu bändigen und der herrschenden Barbarei zu entreißen, reichten die Waffen nicht hin. Der Verstand mußte vorderamst aufgeklärt werden, ehe an Verfeinerung der Sitten zu denken war, ehe sanftere Manieren eingeßßt und der Geschmack und das Herz gebildet werden konnten.

Dies sah der große Kaiser wohl ein; darum lag ihm die Verbreitung des Christenthums und die Beförderung des Schulwesens so sehr am Herzen; darum zeichnete er die Geistlichen aus, welche nebst der Liebenswürdigkeit ihrer Religion, noch die Vortheile wissenschaftlicher und sittlicher Bildung auf ihrer Seite hatten, und bewies den Gelehrten so viel Huld und Ehre, daß Lu p u s von Ferrara, auch ein Zögling der Fuldaischen Schule, eben hierin einen mächtigen Sporn zu jener Thätigkeit fand, welche damals unter ihnen rege geworden war *).

Diese Aufmerksamkeit und Auszeichnung schenkte Carl vorzüglich dem Kloster zu Fulda. Im Geiste seiner Ahnen, Carolomann und Pipin, denen es seine Entstehung verdankte, vermehrte er dessen Besizungen mit

*) *Vestrâ memoriâ per famosissimum Imperatorem Carolum, cui literae eousque deferre debent, ut aeternitati parent memoriam, studia, coepta revocari, aliquantulum quidem extulere caput, satisque constitit, veritate subnixum, praeclarum dictum: Hones alit artes et accenduntur omnes ad studia gloriâ. Lupus ad Eginhardum L. Epist. I.*

Hammelburg, Hünfeld, Rosdorf und Bargula, und schrieb an Baugulf, den zweiten Abt, er solle nebst dem Unterrichte in der Religion besonders auf die Verbesserung der deutschen Sprache und Schreibart bedacht seyn, und Männer aussuchen, welche sowohl die Fähigkeit als den Willen besäßen, Andere zu lehren, damit Jedermann, der sie zu sehen verlange, sowohl durch ihre Frömmigkeit, als ihre Weisheit erbauet werde *).

Baugulf, ein tugendhafter Mann, ließ sich diese Sache sehr angelegen seyn. Carl hatte die Fuldaische Schule, in einem Umlauf-Schreiben an alle Welt- und Kloster-Geistliche vom Jahre 787, allen andern als Muster vorgestellt; nun ertheilte er dem frommen Abte in einem besonderen Schreiben viele Lobsprüche und ermunterte dessen Eifer für die Betreibung der Wissenschaften. Sirmond hat dieses Schreiben ex Cod. Mss. Monast. S. Arnulphi Metens. herausgegeben, und Luitprand, ein Geschicht-Schreiber des zehnten Jahrhunderts, versichert, daß Carl angefangen, im Fuldaischen Kloster Bücher zu sammeln, und die nachmals so berühmte Bibliothek anzulegen, wo die Mönche, mit Handarbeit und Studiren abwechselnd, Bücher schrieben und abschrieben, Unterricht gaben und erhielten **).

Indessen dieß waren nur Vorspiele, nur die ersten Linten zu einer im Werden begriffenen, weit vollkommeneren Schul-Anstalt. Das Kloster entwickelte diese aus sich selber; es pflegte damals in seinem Schooße einen Jüngling, dem es vorbehalten war, ihre glänzende Epoche herbeizuführen.

Dieser Jüngling war Magnentius Habanus Maurus, nach Erithemius, ein Fulder, nach dem tieferen Kritiker Mabillon, ein Mainzer von Geburt. Schon im eifften Jahre seines Alters ward er von seinen gottesfürchtigen Aeltern der Schule zu Fulda übergeben. Hier entfaltete er die vielversprechenden Ansagen und Fähigkeiten seines Geistes, und gewann durch seinen Fleiß und den Liebreiz seiner Unschuld

*) Schannat. Cod. Prob. pag 82.

***) St. Bruns in der Lebens-Geschichte des heil. Sturmius. Fulda 1779.

die Achtung seiner Lehrer und Mitschüler. Als aber Ratgar, der dritte Abt, bei Errichtung einer neuen Kloster-Kirche und anderer Gebäude auch jene Glieder der Gemeinde, die sich den Künsten und Wissenschaften vorzüglich widmeten, zu langer und schwerer Handarbeit anhielt, und hierüber große Unzufriedenheit und Gährung unter den Mönchen entstanden war; so sehnte sich *Nhaban* nach einem ruhigeren, seinen Studien günstigeren Aufenthalte, und brachte es bei dem Abte, dessen Schüler und Liebling er früher gewesen, durch vieles Bitten dahin, daß er im achtzehnten Jahre seines Alters mit seinem Jugend-Freunde *Hatto* nach *Tours* in Frankreich zu dem berühmten Lehrer *Alcuin* wandern durfte.

Anderer gute Köpfe des Klosters z. B. *Candidus* und *Modestus*, welcher letztere sich bereits in noch vorhandenen Stachel-Schriften auf den allzustrengen *Ratgar* nicht unglücklich versucht hatte, entfernten sich zu gleicher Zeit, und fanden Theils bei dem gelehrten *Eginhard* zu *Seligenstadt*, vormals Kanzler *Carls* des Großen, Theils bei dem Schottländer *Elemens* Aufnahme.

Diese Auswanderung talentvoller Jünglinge zu den geschicktesten Lehrern jener Zeit hatte für ihre weitere Ausbildung und selbst für die Schule zu *Fulda* die besten Folgen.

Alcuin, ebenfalls ein *Benedictiner*-Mönch, hatte im Kloster zu *Vork* in England, woher er stammte, studirt; er übertraf an Gelehrtheit alle seine Zeitgenossen. *Carl* der Große, welcher ihn bei Gelegenheit einer Reise nach Rom kennen gelernt, nahm selbst noch Unterricht bei ihm, und bediente sich seiner Einsichten zur Einrichtung der Schulen und Verbreitung der Wissenschaften in seinem weitstehenden Reiche.

Die Schule zu *Tours* war *Alcuin*'s letzte und liebste Schöpfung; er hatte sie ganz nach jener von *Vork* gebildet; durch seine Bemühungen verdunkelte sie bald den Glanz ihrer älteren Schwestern. Alles strömte dahin; jeder Wißbegierige wollte den hochgepriesenen Lehrer hören.

Nhabanus blieb sechs Jahre bei *Alcuin*, der ihn vorzüglich liebte, und besonders in der heil. Schrift, Ethik, Philosophie und Poesie unterrichtete.

Er zeichnete sich in allen Fächern aus und reiste sodann in Gesellschaft seiner lieben Mitschüler Hatto, Haymo, Samuel und Diedo nach Buchonien zurück. Dort ward ihm von dem Abte Ratgar die Einrichtung und Leitung der öffentlichen Schule übertragen, und nun begann für diese das goldne Zeitalter; ja sie wurde bald die berühmteste unter allen Schulen in England, Frankreich und Deutschland. Rhaban, kaum sechs und zwanzig Jahre alt, stand ihr mit großer Weisheit und unermüdlichem Eifer vor; der Ruhm seines Namens zog von allen Seiten Schüler herbei*). Alles bewunderte, Alles staunte ihn an. Grafen, Fürsten, Bischöfe und die damaligen Gelehrten besuchten ihn häufig. Bei dem Kaiser Ludwig, dem Sohne und Nachfolger Carls des Großen, galt er sehr viel. Alcuin selbst wünschte nun zu Fulda, wo er schon früher gewesen, seine Lebensstage zu beschließen, was ihm aber nicht vergönnt war, indem er zu Hersfeld starb und in der dortigen Kloster-Kirche begraben ward**). Unter dem Abte Aegil, der auf Ratgar folgte, hatte die Schule den besten Fortgang. Er lebte mit Rhaban in vertrautem Umgange, und ließ ihn oft mit seinen Schülern zu sich kommen, um mit ihnen in seiner Gegenwart zu disputiren, und sie zum Fleiße aufzumuntern.***).

Als nach Aegils Tode Rhaban selbst zum Vorsteher des Klosters befördert wurde; nahm er, wie Rudolph, einer seiner Schüler, berichtet, immer

*) *Opinio doctrinae et sanctimoniae Rhabani in ore fuit omnium celebris et gloriosa, non solum apud Germaniae Francos, sed apud Gallicanos quoque et Italos. Multi quoque principes, nobiles et cives ejus magisterio filios suos miserunt imbuendos, variis atque magnificis praeceptorem donis et muneribus honorantes. J. Trithem. de Script. eccles.*

***) *Broweri Antiquit. Fuld. pag. 41.*

***) *Candidus sagt hiervon: Diligebat Aegil fratres suos . . . Disputationem quoque saepius cum Rhabano magistro, qui erat ei speciali familiaritate connexus, excepit, et frequenter in disputando ad hoc solummodo cum ipso in ejus praesentia concitavit, ut secundum sententiam Salomonis, audiens sapiens sapientior efficeretur.*

noch Theil an dem Unterrichte, so oft es die Geschäfte seines Amtes nur zuließen; oder ergözte sich durch Diktiren und Lesen *). Die Erklärung der heil. Schrift behielt er sich vor; die übrigen Fächer vertheilte er unter die fähigsten Lehrer Candidus, Rudolph und Strabo, welcher letztere auch das Rektorat der Schule nach ihm übernahm.

Vier und zwanzig Jahre hatte bis dahin der verdienstvolle Mann die Schule; sodann zwanzig Jahre das Kloster zu Fulda regiert, wornächst er auf den erzbischöflichen Stuhl zu Mainz erhoben ward, wo er auch starb. Er vermachte dem Fulda'schen Kloster einen Theil seiner Bücher, und hatte noch einige Zeit vor seinem Tode die Freude, zu vernehmen, daß Ludwig der Deutsche den Lehrern dafelbst eigene Colonen und gewisse jährliche Gefälle geschenkt und hierdurch die Schulanstalt nicht nur besonders geehrt, sondern auch für die Zukunft mehr befestigt hatte.

II.

Was nun die innere Verfassung und Einrichtung dieser so berühmten Fulda'schen Schule betrifft; so war sie in der Hauptsache dieselbe, welche in den damaligen Kloster-Schulen fast durchgehends herrschte; nur wurde zu Fulda Alles gründlicher und eifriger betrieben. Zu bemerken ist vordersamst, daß, wie anderwärts, z. B. in St. Gallen, so auch in Fulda zwei verschiedene Schulen waren, eine sogenannte *innere*, oder eigentliche Kloster-Schule (*Scola interior sive claustralis*) für die Mönche und jene, die zum geistlichen Stande bestimmt waren (*oblato*), und eine *äußere* (*exterior*), für junge Leute, welche sie eine Zeit lang besuchten, um in der christlichen Glaubens- und Sittenlehre und in Wissenschaften, die ihre vornehmere Herkunft und ihr künftiger Beruf erheischten, unterrichtet zu werden. **) Für beide Schulen wurden als Lehrer und Aufseher nur Geistliche, und zwar solche angestellt, die den

*) Schannat Cod. Prob. XVII. p. 118.

**) Schannat Hist. Fuld. C. 6. — Rhabanus non solum claustrales, sed plures etiam secularis vitae homines habuit auditores. Ita J. Trithemius.

Auf frommer und gelehrter Männer hatten. Sie hießen Magistri oder Scolastici. Fehlte es an solchen in einem Kloster; so wurden sie aus einem andern herbeigerufen, wie z. B. Strabo von Fulda nach Hersfeld, und andere sonst wohin. Diese Lehrer mußten nicht nur in der heil. Schrift, sondern auch in den weltlichen Wissenschaften und freyen Künsten wohl erfahren seyn, um nach Umständen in mehreren Fächern Unterricht ertheilen zu können. *)

Das Studium der heil. Schrift stand, besonders für die Geistlichen, oben an, und wurde am eifrigsten betrieben. Aus 150 Mönchen, welche das Kloster zählte, als Rhaban das Lehramt antrat, wählte er zwölf aus, die als Schriftgelehrte die Leitung dieses Studiums bey den übrigen, besonders den jüngern, übernehmen mußten. Er selbst übersah und ordnete das Ganze, und war in diesem Fache der erste Lehrer, nach dem sich alle übrigen richten mußten.

Demnächst folgte der Unterricht in den andern Wissenschaften, welchen Rhaban mit mehreren Lehrern theilte.

Er selbst hat uns den Geist, die Absicht und Beschaffenheit dieser Studien in seinem Buche: De institutione Clericorum, geschildert. Alle Wissenschaften wurden damals, wie schon früher zu Alexandrien und Rom, auf die sieben freien Künste zurückgeführt, wovon die erste die Grammatik war, die andere die Rhetorik, die dritte die Dialektik, die vierte die Arithmetik, die fünfte die Geometrie, die sechste die Musik und die siebente die Astronomie. Die drey ersteren hießen Trivium, die andern Quadrivium.

Die Grammatik erklärt Rhaban als die Wissenschaft, die alten Poeten und Geschichtsschreiber auszulegen, und ohne Fehler zu reden und zu schreiben. Die Dialektik ist ihm die Philosophie, die Kunst aller Künste, die Wissenschaft aller Wissenschaften. Diese, sagt er, lehre lehren und lernen, in ihr offenbare sich die Vernunft und gebe zu erkennen, was sie wolle und was sie sehe. Diese wisse allein, daß sie wisse, und könne und wolle auch allein Wissende machen. In dieser erkennen wir durch Vernunftschlüsse,

*) Joan. Trithemius in Hirsaugiensi Chronico ad annum 890,

was und woher wir sind, was gut oder böse; wahr oder falsch, was der Schöpfer und das Geschöpf sey, u. s. w.

Alle diese verschiedenen Künste und Wissenschaften suchte man mit der Religion und Theologie, so gut es sich thun ließ, in Verbindung zu setzen, und der Studien-Plan war hauptsächlich für Geistliche und für jene, welche es werden wollten, berechnet. Dieß konnte damals nicht wohl anders seyn; es herrschte nämlich das Vorurtheil, als wenn das Studiren bloß für die Geistlichen gehöre, die Laien aber außer einer dürftigen Religions-Kenntniß nichts zu wissen brauchten, als wie man Schwert und Lanze führen müßte; daher legten sich auch nur Wenige von diesen auf die Wissenschaften. Unter den Sprachen wurde vorzüglich die lateinische geliebt, in welcher man die Lehrvorträge hielt und Verse zu machen liebte, wozu *Ababan* durch Wort und Beispiel aufmunterte, weshalb man auch die römischen Klassiker fleißig las. *)

Das Studium der griechischen Sprache durften die Geistlichen nicht vernachlässigen; ja sogar in der hebräischen und chaldäischen erwarben sich Mehrere unter ihnen, nicht ohne große Mühe, löbliche Fertigkeit **).

Daß man auch auf die Verbesserung der deutschen Sprache bedacht war, beweisen *Ababans* Bemühungen, und besonders jene seines Schülers *Otfried*. Letzterer, wiewohl er darüber klagte, daß diese Sprache schwer zu schreiben und roh, unbändig und ungewohnt wäre, sich den Zaum der Gram-

*) *Lupus* von Ferrara schrieb an seinen ehemaligen Mitschüler *Alcuin* zu Fulda: Jam vero pene stomachor, quoniam non scripsisti, quid *Probus* noster exerceat, scilicet utrum in saltu Germaniae disciplinae liberales, ut serio dicere solitus erat, ordine percurrat, an certe inchoatam satyram struens, quod magis existimo, *Ciceronem* et *Virgilium* ceterosque opinione sua probatissimos viros in electorum Collegium admittat.

***) Nec erant latino patrioque Sermone contenti, sed linguam discere graecam atque docere necessarium fore discipulis divinae speculationis arbitrati, etiam hebraicae chaldaicaeque notitiam cum labore fuerunt assecuti. *J. Trith.*

matik anlegen zu lassen, überfetzte doch die Evangelien in deutsche Verse, die wir noch haben, und tadelte laut und bitter diejenigen, welche die deutsche Sprache für häuerisch hielten, und doch weder durch Schrift noch Kunst sie vollkommener zu machen suchten. "Sie hüten sich, sagt er, in der lateinischen oder griechischen Sprache schlecht zu schreiben, und scheuen es in der ihrigen nicht; sie getrauen sich nicht, in den ersteren durch einen Buchstaben gegen die Kunst anzustoßen, und in ihrer eigenen geschieht es bey jedem Worte. Eine wunderliche Sache, daß so große Männer dieses fremden Sprachen zu Ehren thun, und die eigene nicht schreiben können" *).

Es wurden aber in der ehemaligen Fuldaischen Schule auch noch andere Künste gelehrt und getrieben. Rhaban machte hierzu die Anstalt und wies, laut einer alten Handschrift, sogar eigene Einkünfte darauf an. Die Mönche mußten sich auf das Malen, Bildhauen und alle Arten von Metall-Arbeiten legen, "zur Verschönerung der Kirchen, hieß es, und zu anderem Gebrauche." Sie mußten täglich in der zu diesem Ende errichteten Fabrik arbeiten, und Andere in diesen Künsten unterrichten. **)

Rhaban selbst war im Zeichnen geschickt, und der obengenannte Modestus wird als Maler gelobt. Hieraus wird begreiflich, wie die alten einheimischen Schriftsteller sagen können, die Mönche hätten so schön und so zierlich gebaut und in den Kirchen so viele Verschönerungen angebracht. Man brauchte die Künstler nicht von der Ferne herbei zu holen, man hatte sie zu Hause bey der Hand.

*) Apud Schilter Thesaur. Antiquit. Teut. Tom. I. p. 11.

***) Dictante et ordinante Rhabano, sagt jene Handschrift, et postmodum perficiente Hadamaro discretissimo Abbate, assignati certi fundi et census camerae Abbatis, non solum ornandae ecclesiae, sed aliis usibus ad Camerarii et ipsius Abbatis nutum servituri, ad faciendum omne opus artificum, tam in fabricatura, quam sculptura et caelatura et aratura fabrilis. Et mandatur Camerario, ut curet, ne sit vacua fabrica Abbatis; sed semper docti opus faciant et juniores discant. Brow. I. c. p. 45.

Die minder fähigen Köpfe beschäftigte Ahaban auf eine Art, die der Schule und der Literatur überhaupt wieder auf eine andere Art zu statten kam. Eine seiner ersten Sorgen mußte seyn, eine Bibliothek anzulegen, oder die schon vorhandene zu bereichern. Dieß konnte damals nicht anders geschehen, als daß die Bücher abgeschrieben wurden; eine saure, aber unerläßliche Arbeit! Zum Behufe derselben war eine eigene Stube (Scriptorium) hergerichtet, wo täglich abgeschrieben und das größte Stillschweigen beobachtet wurde, damit ja keiner im Schreiben irre würde. So war es möglich, was eine alte Handschrift sagt, Ahaban nämlich habe in Fulda eine Bibliothek errichtet, und sie mit einer solchen Menge von Büchern versehen, daß sie kaum zu zählen gewesen *).

Wie schön, deutlich und regelmäßig man diese Bücher geschrieben, und mit den haltbarsten Farben, ja mit unnachahmlich kunstreich aufgetragenen Golde viele Titel und Anfangs- Buchstaben geziert hat, beweisen die wenigen, aus jener Zeit in der hiesigen öffentlichen Bibliothek noch vorhandenen Manuscripte. Nur Schade, daß die ehemals so zahlreiche und berühmte Fuldaische Manuscripten-Sammlung in der Folge größtentheils zerstreut und entwendet worden ist. Wie dieses zugegangen, scheint bis jezt noch ein geheimnißvolles Räthsel zu seyn.

Bei diesen verschiedenen Bemühungen für Wissenschaft und Kunst herrschte in der Schule zu Fulda, wiewohl das Kloster allmählig bis auf 270 Mönche angewachsen, und noch von vielen auswärtigen Schülern bewohnt war, die strengste Regelmäßigkeit, die erbaulichste Ruhe und Ordnung, was den guten Fortgang des Studirens ungemein begünstigte.

Da man dabei Alles auf die Religion bezog, und in der ganzen Erziehungs- und Bildungs- Weise sich ein frommer, tugendhafter Sinn aussprach, dem das Wichtigste und Herrlichste der Menschheit beständig vor- schwebte, und dem es Ernst war, dasselbe auch in Andern zu entwickeln und

*) Schannat. Cod. Prob. pag 2. Mehreres hierüber findet man in der Zeitschrift: Buchonia, II. Heft, p. II7.

zu fördern, jede davon entfernende Lust zu zügeln, an Arbeit, Entbehrung und Gehorsam zu gewöhnen und dadurch die große Kunst der Selbstbeherrschung zu lehren; so mußte dieß dem jugendlichen Charakter die glücklichste Richtung geben und die edelsten Früchte seiner künftigen Kraftäußerung vorbereiten.

Rhaban, der mit strengem Eifer väterliche Milde verband, die jungen Leute bald kennen lernte, und, wie seine Schriften zeigen, nach ihren besondern Anlagen, Neigungen und Bedürfnissen zu behandeln wußte, bewies auch hierin seine Klugheit; liebevolle, gottesfürchtige Mönche unterstützten ihn, und ihr zur Nachahmung reizendes musterhaftes Betragen verstärkte den Eindruck seiner Lehren.

III.

Findet man nun auch, besonders in Vergleichung mit den neueren Fortschritten der Wissenschaften und ihrer Behandlung an dem Studir-Plane und der Einrichtung dieser Schule noch Manches zu tadeln; so muß doch jeder Unbefangene eingestehen, daß diese Anstalt für das damalige Geschlecht und so viele nachfolgende von dem größten Nutzen gewesen, und um die wissenschaftliche und sittliche Bildung der deutschen Nation unsterbliche Verdienste erworben hat.

Um diese Verdienste gehörig zu würdigen, werfe man einen Blick auf den damaligen Zustand der Volksbildung. Durch den Einfall der Barbaren in das römische Reich starb das alte Geschlecht ab, und aus den Wäldern Deutschlands gieng ein neues hervor, welches, mit frischen Kräften und jugendlichem Blute belebt, den Kreislauf wieder anfieng, den die alte Welt bereits vollendet hatte. Aber die Nacht der Unwissenheit, des Aberglaubens und zum Theil der Abgötterei deckte noch die weiten Sauen der Deutschen; die Fackel des Christenthums hatte nur einige Gegenden sparsam erleuchtet. Fast nur mit Krieg, Jagd und Viehzucht beschäftigt, kannten sie weder Künste noch Wissenschaften, ja kaum die ersten Versuche im Ackerbau. Die Geistlichen wurden bald ihre Lehrer, ihre Meister, ihre Muster. Von diesen gieng der erste Hauch eines vernünftigen Lebens und der Verfeinerung ihrer Sitten aus. Diese klärten sie durch Unterricht in der Religion und durch Wissenschaften und Künste auf.

Über diese Geistlichen selbst mußten in ihrem Eifer unterhalten und gelehret, und andere, von gleichem Geiste befeelt, mußten ihnen nachgezogen werden, und dies war das Werk und Verdienst der Schulen, welche sie in ihrer Mitte anlegten. Diese lieferten die Lehrer der Religion, der Künste und der Wissenschaften, die Verbesserer der Sprache, des Geschmacks und der Sitten. Diese bildeten die Stämme der ersten Familien, und trugen zur Milderung des deutschen Charakters, zur Belebung des Kunstfleißes, zur Entwickelung der höhern Kräfte des Geistes und zur Blüthe aller nützlichen und schönen Wissenschaften das Meiste bey. Aus diesen Schulen gingen Baumeister, Feldmesser, Maler, Bildhauer und Künstler aller Art hervor, und in ihrem Asyl erhielt sich der köstliche Schatz der alten Literatur und Kunst mitten unter den Stürmen einer Alles zerstörenden Wildheit.

Die Schule zu Fulda leistete alles dieses, und übertraf hierin jede andere in Deutschland. Nur hierdurch begründete sie ihren Ruhm und jenen des Klosters, und sicherte diesem den Schutz und die Gunst der Regenten, und was damit zusammen hieng, seinen Fortbestand und sein Wachsthum, so daß es bey den Fuldaern zum Sprichworte ward: *Ex scholis omnis nostra salus, omnis gloria, omnis auctoritas et divitiae.* Sie war es vorzüglich, welche weit über Buchoniens Grenze hinaus auf den Geist der deutschen Nation wohlthätig wirkte, indem sie nicht nur die dem Kloster Einverleibten zur Erfüllung ihres hohen Berufs vorbereitete, sondern auch durch ihren Glanz von allen Gegenden Schüler herbeizog, welche in ihr zu tüchtigen Männern gebildet, bald als Schriftsteller und Verkünder des Evangeliums auftraten, oder, in auswärtige Klöster und Provinzen vertheilt, Vorsteher und Lehrer von anderen wurden, die das ihnen mitgetheilte Licht weiter verbreiteten.

Es würde ermüden, wenn ich alle gelehrte und berühmte Männer, welche aus der Fuldaischen Schule hervorgegangen, aufzählen wollte. Ich will nur die vorzüglichsten anführen.

Außer dem frommen Abte *Me gyl*, dem munteren *Candidus* und *Moderstus*, und dem ernstern *Cornelius*, welche die Geschichte der ersten Fuldaischen Abte beschreiben haben, verdienen ehrenvolle Erwähnung: *Haymo*

auch andern Reichen mitgetheilt hat, und daselbst eigentlich die Pflanzschule gewesen, worin junge Stämme gezogen wurden, welche bestimmt waren, in die Gärten christlicher Gemeinden verpflanzt, große schöne Fruchtbäume zu werden, unter deren Schatten die Völker ruhen und deren Früchte ihnen Genuß und ewiges Leben gewähren sollten.

Aber unter allen Zöglingen und Lehrern der Jüdischen Schule ragte **Rhaban** in strahlender Klarheit hervor. Wie eine Sonne stieg er herauf, um diese Pflanzschule zu erleuchten und zu erwärmen. Unstreitig und nach dem Zeugnisse aller Kenner war er nach **Alcuin** der größte Gelehrte seiner Zeit *). Sein Genie umfaßte alle Wissenschaften und brachte es in den meisten zu einem für die damalige Zeit sehr hohen Grade von Vollkommenheit **). Seine

*) *Erat Rhabanus extra controversiam inter seculi sui doctrina claros facile princeps. Nec ipse modo eruditissimus, sed solis instar doctrinae radios undique sparsit. Cave, hist. eccles.*

Fuit Rhabanus vir in divinis scripturis eruditissimus et in secularibus literis nobiliter doctus, philosophus, rhetor, astronomus et poëta subtilissimus, cui nec Italia similem, nec Germania peperit aequalem. Frithem l. de scriptor. eccelles.

Man sehe auch die merkwürdige Schrift: *Commentatio de Rhabano Mauro, primo Germaniae praeceptore. Heidelbergae, 1811.*

) **Rhabans Schriften sind zahlreich. Die hiesige öffentliche Bibliothek besitzt die Kölner Ausgabe derselben in sechs starken Folio-Bänden v. J. 1626. — Sein Werk *de Universo* in 22 Büchern reicht allein schon hin, sein umfassendes Genie und seine vielseitige Bildung zu bearkunden. Die erhabensten Gegenstände behandelte er gleichsam spielend; unbedeutendere veredelten sich unter seiner Feder, und er schien selbst den Dornen Blumen entlocken zu können. Aus seinen Schriften und andern Acten-Stücken könnte man, so zu sagen, eine literarische Mosaik verfertigen. Von seinem Gedichte: *In laudem Crucis*, welches als ein außerordentliches Meistersstück bewundert wurde, sagt **D'Abilo** von **Clugny**: *Rhabanus seculari scientia affatim eruditus, spirituali scientia ad plenum edoctus, tale de laude s. Crucis texuit opus, et texendo perfecit, quo pretiosius ad videndum, amabilius ad legendum, dulcius ad retinendum, laboriosius ad scribendum non potest inveniri.* — Gefällt uns nicht alles, was **Rhaban** schrieb, so entzücken doch die Grundideen, welche durch seine Werke hindurchziehen und alles Einzelne verklären.

auch andern Reichen mitgetheilt hat, und daselbst eigentlich die Pflanzschule gewesen, worin junge Stämme gezogen wurden, welche bestimmt waren, in die Gärten christlicher Gemeinden verpflanzet, große schöne Fruchtbäume zu werden, unter deren Schatten die Völker ruhen und deren Früchte ihnen Gesundheit und ewiges Leben gewähren sollten.

Aber unter allen Jünglingen und Lehrern der Juldaischen Schule ragte **Rhaban** in strahlender Klarheit hervor. Wie eine Sonne stieg er herauf, um diese Pflanzschule zu erleuchten und zu erwärmen. Unstreitig und nach dem Zeugnisse aller Kenner war er nach **Alcuin** der größte Gelehrte seiner Zeit *). Sein Genie umfaßte alle Wissenschaften und brachte es in den meisten zu einem für die damalige Zeit sehr hohen Grade von Vollkommenheit **). Seine

*) *Erat Rhabanus extra controversiam inter seculi sui doctrina claros facile princeps. Nec ipse modo eruditissimus, sed solis instar doctrinae radios undique sparsit. Cave, hist. eccles.*

Fuit Rhabanus vir in divinis scripturis eruditissimus et in secularibus literis nobiliter doctus, philosophus, rhetor, astronomus et poeta subtilissimus, cui nec Italia similem, nec Germania peperit aequalem. Tritheim l. de scriptor. eccelles.

Man sehe auch die merkwürdige Schrift: *Commentatio de Rhabano Mauro, primo Germaniae praeceptore. Heidelbergae, 1811.*

) **Rhabans Schriften sind zahlreich. Die hiesige öffentliche Bibliothek besitzt die Kölner Ausgabe derselben in sechs starken Folio-Bänden v. J. 1626. — Sein Werk *de Universo* in 22 Büchern reicht allein schon hin, sein umfassendes Genie und seine vielseitige Bildung zu beaufunden. Die erhabensten Gegenstände behandelte er gleichsam spielend; unbedeutendere veredelten sich unter seiner Feder, und er schien selbst den Dornen Blumen entlocken zu können. Aus seinen Schriften und andern Acten-Stücken könnte man, so zu sagen, eine literarische Mosaik verfertigen. Von seinem Gedichte: *In laudem Crucis*, welches als ein außerordentliches Meisterstück bewundert wurde, sagt **Dobilo** von **Clugny**: *Rhabanus seculari scientia affatim eruditus, spirituali scientia ad plenum edoctus, tale de laude s. Crucis texuit opus, et texendo perfecit, quo pretiosius ad videndum, amabilius ad legendum, dulcius ad retinendum, laboriosius ad scribendum non potest inveniri.* — Gefällt uns nicht alles, was **Rhaban** schrieb, so entzücken doch die Grund-Ideen, welche durch seine Werke hindurchziehen und alles Einzelne verklären.

Belesenheit war außerordentlich groß; die römischen Classiker waren ihm so geläufig, als die Bibel; auch in der griechischen Sprache war er wohl erfahren, und in der hebräischen nicht unbewandert. Er hat den Wissenschaften durch seine hervorragende Talente und rastlose Bemühungen, und dem Christenthume durch seine Tugenden gleich große Ehre gebracht. Er war einer von den seltenen Männern, welche berufen sind, ihr Zeitalter zu beherrschen und ihm gewissermaßen das Gepräge ihres Geistes aufzudrücken. Durch seinen Enthusiasmus für gelehrte Uebungen und den Ruhm seines Namens hat er so viele würdige Männer in Thätigkeit gesetzt und dem Unterrichte eine Lebendigkeit verschafft, die noch lange nach ihm in den erfreulichsten Erscheinungen sich äußerte. Und eben hierdurch gewann die Schule zu Sulda, wo er so viele Jahre als Lehrer unermüdet waltete, den segensreichsten Einfluß auf die Beförderung der Religion, der Humanität, Literatur und Kunst.

Die Mängel und Unvollkommenheiten, welche diese Gelehrten-Schule noch an sich trug, lagen in dem Geiste und den beschränkten Mitteln der damaligen Zeit; aber das viele Gute, welches sie gestiftet hat, ging rein und um so preiswürdiger aus ihr hervor, je schwerer es war, bei so vielen Hindernissen etwas Großes zu leisten. Den Rauch zur Flamme zu bringen, war ihr edles Bestreben; gelang es ihr nicht ganz; so bedenke man, daß heut zu Tage bei weit günstigeren Verhältnissen aus den geräuschvollen Bemühungen mancher vorgeblichen Aufklärer nur Rauch ohne Flamme aufsteigt, und daß die fromme Begeisterung und lebendige Gemüths-Fülle, womit damals die Wissenschaft, wiewohl in den Fesseln einer minder gefälligen Schulform, von demüthigen und uneigennütigen Männern umfaßt ward, ganz andere Wirkungen hervorbrachte, als der von Gott sich wegwendende Stolz und jener kalte, lohnsüchtige Mechanismus, welcher das Heiligthum der Musen so oft entweiht, und zum Summel-Platz niedriger Leidenschaften herabgewürdigt hat.

Zur Nachricht.

Die öffentlichen Prüfungen, zu denen wir alle Freunde und Gönner des Schulwesens hiermit höflichst einladen, werden in dem dazu bestimmten Saale des Lyceums-Gebäudes, Morgens von 8 bis 11 Uhr, aus nachstehenden Gegenständen gehalten:

Lehrgegenstände des Lyceums.

Im ersten Jahrgange:

1. Religions-Lehre.
2. Classische Literatur.
3. Psychologie.
4. Poetik und Rhetorik.
5. Mathematik.
6. Griechische Sprache.
7. Geschichte.
8. Französische Sprache.

Im zweiten Jahrgange:

1. Religions-Lehre.
2. Theoretische Philosophie.
3. Classische Literatur.
4. Mathematik.
5. Geschichte.
6. Natur-Lehre.
7. Griechische Sprache.

Im dritten Jahrgange:

1. Practische Philosophie.
2. Physik.
3. Classische Literatur.
4. Geschichte.
5. Mathematik.
6. Griechische Sprache.
7. Aesthetik.
8. Mythologie.

Lehrgegenstände des Gymnasiums.

In der ersten Classe:

1. Religions-Lehre.
2. Lateinische Sprache.
3. Griechische Grammatik.
4. Geographie.
5. Deutsche Sprache.
6. Arithmetik.
7. Französische Sprache.
8. Schönschreiben.

In der zweiten Classe:

1. Religions-Lehre.
2. Lateinische Sprache.
3. Geographie.
4. Deutsche Sprache mit Uebungen und Declamiren.
5. Griechische Sprache.
6. Französische Sprache.
7. Arithmetik.
8. Schönschreiben.

In der dritten Classe:

1. Religions-Lehre.
2. Lateinische Sprache.
3. Geschichte.
4. Deutsche Styl-Uebungen mit Declamationen.
5. Griechische Sprache.
6. Natur-Geschichte.
7. Geometrie.
8. Französische Sprache.
9. Schönschreiben.

In der Vorbereitungs-Classe:

1. Religions-Lehre.
2. Lateinische Grammatik.
3. Deutsche Sprache.
4. Arithmetik.
5. Geographie.
6. Schönschreiben.

Die Prüfung der Schüler in musikalischen Kenntnissen und Fertigkeiten wird den 24. September des Nachmittags um 2 Uhr, die Vertheilung der Preise an die würdigeren Schüler des Gymnasiums aber den 30. Sept. Morgens um 8 Uhr vorgenommen werden.